

# Merseburger Correspondent.

Verkauf:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Abdominelle Beilage:  
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herabrücker. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 186.

Sonntag den 20. September.

1891.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere  
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite  
Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-  
haltigkeit des Inhaltes, der durch das **Unveränderte  
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich  
erscheinende **landwirthschaftliche und Handels-  
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich  
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen  
über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen  
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen,  
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht  
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-  
öffentlicht wie seither die **amtlichen Bekannt-  
machungen** sämtlicher Behörden, soweit sie all-  
gemeines Interesse befragen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie  
bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post  
(exclusive Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pfg. beim Col-  
porteur.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs  
und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition  
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern  
entgegen.

Die Redaction und Expedition.

## \* \* Die Wahl in Raftenburg-Gerdauen-Friedland.

Das allgemeine Interesse, die seit einiger Zeit mit  
Recht auf die Erstwahlsitzung zum Reichstage in den  
östlichen Provinzen gerichtet. Besonders im Nord-  
osten waren seit Jahren mit vereinzelten Ausnahmen  
die freisinnigen Vertreter im Reichstag fast ganz  
verschwunden. Die „Mittelpartei“ haben durch ihren  
Anschluß an das „Gartel“ dort fast überall jede  
selbstständige Bedeutung verloren. Ein großer Theil  
der Mitglieder derselben ist durch die Cartellpolitik  
in das rein konservative Lager hinübergeführt worden;  
der Theil, welcher sich noch etwas vom Liberalismus  
bewahrt hat, schließt sich wieder mehr der freisinnigen  
Partei an, die auch immer mehr Stimmen von den  
bisherigen Hinterbänken der Konservativen gewinnt.  
Was bisher die Regel der Konservativen blähte, das  
war der Glaube vieler mittleren und kleineren Grund-  
besitzer, daß auch sie von den Getreide- und Vieh-  
zöllen großen Vortheil hätten. Sie sehen jetzt immer  
mehr ein, daß sie dabei die Gevralten gewesen sind;  
und dann regt sich unter den besseren Elementen der  
Grundbesitzer auch immer mehr das Gefühl: aus-  
gesichts der auf den kleinen Leuten schwer lastenden  
Abhebung der Lebensmittelpreise sagen sie sich von  
einer Politik los, welche ihnen einen etwaigen Vor-  
theil nur auf Kosten der schwer leidenden ärmlichen  
Bevölkerung gewähren kann. Der Umschwung zeigte  
sich zuerst bei der Erstwahl in Tilsit. Die Regierung.  
Ihr Ausfall war um so bedeutender, da es sich dabei  
um zwei landwirthschaftliche Kreise handelte, von denen der  
eine — Niederrhein — überhaupt keine häßliche Be-  
völkerung hat, der andere aber nur die Stadt Tilsit, die  
noch nicht ein Drittel der Stimmen des Kreises stellt.  
Der Wahlsieg drehte sich fast ausschließlich um  
die Frage der Zölle auf die wichtigsten  
Lebensbedürfnisse. Unter jubelnder Zusim-  
mung sprach der liberale Reichstagskandidat immer  
und immer wieder zwei Forderungen aus: Wir  
wollen uns die Wahlen nicht mehr länger  
von der Regierung machen lassen! und:

Fort mit den Zöllen auf die wichtigsten  
Lebensbedürfnisse! Unter diesen beiden Zeichen  
sah sich in dem durchweg landwirthschaft-  
lich-reisenden Kreise Niederrhein eine anscheinliche Mehr-  
heit für den liberalen Kandidaten zusammen, der  
alsdann in der Stichwahl mit 2300 Stimmen  
Majorität siegte. — Im Wahlkreis Stolp-Lauen-  
burg erhoben sich die Bauern gegen die Vertheu-  
erungspolitik der Junker; sie hoben einen bäuerlichen  
Grundbesitzer auf den Schild, der sich gegen die  
Kornzölle erklärt hat. — Am wenigsten ist bisher  
die Rede gewesen von dem Wahlkampf in Raften-  
burg, Gerdauen-Friedland, wohl weil die  
bortigen Verhältnisse zu wenig bekannt sind. Der  
Wahlkreis enthält nur kleinere Städte, welche bei  
regener Agitation eine hübsche Stimmenzahl für den  
liberalen Kandidaten abgeben können (im Jahre  
1881: 3460 gegen 687); aber dem gegenüber steht eine  
geschlossene Phalanx von Grundbesitzern, meistens  
Grafen und Barone und sonstige Herren vom Adel  
oder solche, die es werden möchten, und diese haben  
bisher viele Tausende von ländlichen Arbeitern,  
die bei ihnen im Dienste stehen, bei den  
Wahlen commandirt und eine Menge Bauern,  
die von den Gutsherren und Amtsvorsetzern wie von  
dem Landvater in eine gebildete Abhängigkeit stehen,  
haben ihnen leiblich blindlings Heresfolge geleistet!  
Wird nun der Arbeiter sich auch diesmal wiederum  
einreden lassen, es sei ein Treubruch gegen seinen  
konservativen Brother, wenn er von dem ihm als  
Staatsbürger zustehenden Rechte der  
freien Wahl Gebrauch macht? Wird der Bauer  
noch weiter das Märchen glauben, daß die Interessen  
des Großgrundbesizers und des kleineren Land-  
mannes die gleichen seien? Daß die Mehrheit der  
Wähler nicht konservativ ist, hat die Wahl von  
1881 recht gezeigt. Damals rüttelte die Wähler  
das drohende Gespenst des Tabakmonopols ein  
wenig aus ihrer Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit  
auf. Niemand wollte damals an die Möglichkeit  
eines Sieges glauben. Der Kreis hatte von 1867  
an bis 1874 konservativ gewählt. Von 1874 bis  
1877 war der nationalliberale Gutbesitzer Reumann,  
1877 und 1878 wurde Graf Ido zu Stolberg-  
Bernkerode gewählt, 1881 dagegen der fort-  
schrittliche Gutbesitzer Behrend, dank der um-  
sichtigen und uner müßlichen Thätigkeit einiger libe-  
raler Männer. Leider ging das Mandat 1884  
wieder an den Grafen Stolberg verloren, der auch  
1887 und zwar mit sehr großer Mehrheit, und  
1889, diesmal nur noch mit einer Mehrheit von  
585 Stimmen wiedergewählt wurde. Ein großer  
Umschwung ist inzwischen auch dort erfolgt. Er  
wird sich, wenn nur etwas gearbeitet wird, bei der  
Erstwahl zeigen, die dadurch veranlaßt ist, daß  
Graf Stolberg zum Oberpräsidenten von Preußen  
ernannt worden ist. Es ist noch nicht bekannt, ob  
er sich von neuem als Candidat aufstellen lassen  
wird. Das liberale Wahlcomité des Kreises ist  
nicht müßig gewesen. Es hat, da der freisinnige  
Candidat bei der letzten Wahl, Gutbesitzer Windler-  
Popowien, aus Gründen persönlicher Natur nicht  
wieder auftreten will, dem Landtagsabgeordneten,  
Gutbesitzer Papendiek-Dahlheim, die Candidatur  
angetragen, welche dieser auch angenommen hat. Herr  
Papendiek ist der geeignete Mann, einen östpreussischen  
ländlichen Wahlkreis im Reichstage würdig zu ver-  
treten, da er selbst Dörfer ist und mit den Be-  
hältnissen und Bedürfnissen seiner Heimathprovinz,  
insbesondere auch mit denen der Landwirtschaft auf  
das Genaueste vertraut ist. Im Abgeordnetenhaus,  
dem er seit sechs Jahren angehört, ist er namentlich  
mit warmem Interesse in der Milchabgabefrage für  
die kleinen Besitzer gegen die großen und reichen  
wiltzächtenden Grafen und Barone eingetreten.

## Politische Uebersicht.

In der Dardanellenfrage hat die englische  
Presse trotz der Zurückhaltung der Dreibundstaaten

stets noch die Hoffnung durchblicken lassen, daß der  
Dreibund die Initiative in dieser Angelegenheit er-  
greifen würde, während es für jeden unbefangenen  
Beobachter doch feststehen müßte, daß der Drei-  
bund auf jeden Fall erst ein Vorgehen Eng-  
lands als des hauptbetheiligten Staates abwarten  
und dies gegebenenfalls unterstützen würde. Dieses  
in der Natur der Sache liegende Verhalten des  
Dreibundes führt den so überaus vorsichtigen Eng-  
ländern eine anscheinend vom Auswärtigen Amt  
inspirirte Berliner Correspondenz des „Samb.  
Corresp.“ nochmals nachdrücklich vor die Augen.  
Die Correspondenz nimmt als zweifellos an, daß  
Rusland den Zeitpunkt für gekommen erachtet, um  
in seiner Orientpolitik härtere Accente als bisher  
anzunehmen, ja zur Action überzugehen, und daß,  
da die Hoffnung Rußlands, dies Ziel durch die Un-  
abhängigkeitserklärung Bulgariens zu erreichen, bis-  
her nicht in Erfüllung gegangen ist, man an der  
Reue die Meerengenfrage anders sehen hat, um die  
Orientfrage ins Rollen zu bringen. Man nimmt  
jedoch von Seiten des Dreibundes den Standpunkt  
ein, daß einwweilen auch dieser Versuch als nicht  
gelingen zu betrachten ist, und daher für die deutsche  
Regierung und ihre Verbündeten keine Veranlassung  
vorliegt, wegen dieser Affaire die Initiative zu einer  
großen diplomatischen Action zu ergreifen. Man  
wünsche Frieden und lasse kein Mittel unversucht,  
um ihn zu erhalten und zu sichern. Bis jetzt habe  
sich diese Politik bewährt und man habe keinen  
Grund, davon abzugeben und die letzten Vorgänge  
am Bosporus traggisch zu nehmen.

Dem russischen Botschafter in Berlin,  
Grafen Schuwaloff, ist der Wladimir-Oden  
I. Klasse verliehen worden. Der Kaiser richtete gleich-  
zeitig an den Grafen ein huldvolles Handschreiben,  
in welchem der Verdienste gedacht wird, welche der  
Graf in Erfüllung der ihm auferlegten wichtigen  
diplomatischen Pflichten sich um den Staat erworben.  
— Die russischen Truppenansammlungen  
in den westlichen russischen Gouvernements sind nach  
einer Warschauer Meldung der „Pol. Corr.“ nur  
auf die ordentlichen Herbstübungen zurückzuführen.  
Es erscheine aber noch als offene Frage, ob nach  
Vorbereitung derselben sämtliche herangezogene Truppen  
wieder nach dem Osten dirigirt würden.

Die „Kohengrin“-Aufführung in Paris  
hat von Neuem den Beweis erbracht, daß die ge-  
schickten Kreise trotz der politischen Ereignisse der  
letzten Monate sich keineswegs zu einem literarischen  
Chauvinismus haben fortsetzen lassen, den die chauvi-  
nistischen Heger Jeannekeich so gern provoziert  
hätten, und die bessere Presse von Paris zeigt in  
ihren Besprechungen der Aufführung auch, daß sie  
ernstlich gewillt ist, allen nationalen Ausdrücken auf  
wissenschaftlichem Gebiet mit aller Entschiedenheit  
entgegenzutreten. Das wird hoffentlich seinen Ein-  
druck nicht verfehlen und künftigen Wiederholungen  
solcher Sandalversuche, wie sie diesmal, freilich mit  
so außerordentlich kläglichem Ausgange, gemacht  
wurden, dauernd vorbeugen. Andernfalls würde den  
Schaden ausschließlich Frankreich zu tragen haben,  
da es sich auf wissenschaftlichem und künstlerischem  
Gebiete einfach isoliren würde. In Einklang dieser  
Sachlage verurtheilt der „Figaro“ die Strafen-  
abgabe als eine Insignien einer Dande von Schreib-  
hässen, welche kein Recht haben, die öffentliche  
Stimme zu überschreien, selbst wenn es ihnen mit  
ihrem überspannten Patriotismus Ernst wäre, indem  
er zugleich hervorhebt, daß die Revolutionäre keine  
Patrioten sind, sondern Politiker, die Urtheile her-  
vorzurufen streben, um ihre sterbende Partei wieder  
zu beleben. — Von den Donnerstag Nacht verhafteten  
1000 Personen sind 22 festgehalten worden. Die  
selben, meist junge Leute, werden wegen Politik-  
beleidigung verfolgt. — Präsident Carnot hielt  
nach einer Truppenrevue in Vitry, am Donner-  
stag bei einem Feuilleton, das er zu Ehren der Generale  
der besetzten Truppen gab, einen Toast auf die  
Bedeutung der Revue als würdigen Abschluß

der Mandover, der sich gegenüber dem bekannten Soatte des französischen Kriegsministers durch eine wesentlich friedlichere Sprache auszeichnete. Er führte darin aus: Die Arme habe erneut gezeigt, was Frankreich von ihr zu erwarten habe. Das Land sei der Arme dankbar dafür, daß sie sich Vertrauen und seine Liebe zu ihr gerühmt habe. Das Land wisse, daß, wenn Ruhe, Festigkeit, Besonnenheit und eine loyale Haltung nach Außen hin ihm aufrichtige Freundschaften erwerben könnten, das berechnete Vertrauen auf seine Hilfsquellen ein sicheres Unterpfand des Friedens bilde, welchen das Land nicht gekört wissen wolle. Die Arme gewähre dem Lande dieses Vertrauen. Er danke ihr im Namen des gesamten Frankreich. Die Anwesenden hörten die Worte stehend an und begleiteten die letzten Worte mit lebhaftem Beifall. Der Kriegsminister Freycinet dankte namens der Arme und erwiderte mit einem Toak auf den Präsidenten Carnot. Die Militärattachees der auswärtigen Mächte nahmen an dem Festmahle Theil.

In dem Teiffner Prozesse hat die Kassationskammer des schweizerischen Bundesgerichts die Kassationsbeschwerde der Civilpartei gegen das Urtheil der Kriminalkammer mit 3 gegen 2 Stimmen abgewiesen.

Die Candidatur Crispis als Kammerpräsidenten beabsichtigen nach einem „Hrold“-Telegramm aus Rom die Freunde Crispis in Folge des festen Entschlusses des italienischen Kammerpräsidenten Bianchi, von seinem Amte zurückzutreten, anzukündigen, um ihm die Möglichkeit zu bieten, eventuell im Falle internationaler Verwickelungen wieder an die Spitze der Regierung zu gelangen. Die Regierungspartei wird einen eigenen Candidaten aufstellen.

Aus China meldet der „Standard“, die innere Lage in China gebe zu großen Besorgnissen Anlaß; ein Aufstand im Thale des Yangtsikiang stehe bevor, eine große Anzahl für geheime Gesellschaften bestimmte Waffen, sowie Dynamit seien in Shanghai und Chinling mit Beschlag belegt worden.

## Deutschland.

Berlin, 19. September. Der Kaiser verließ gestern vor 7 Uhr Mählhausen und begab sich über Grabe nach Volkensroda, von wo das 11. heute vom Kaiser geführte Corps in 3 Colonnen auf Schlotheim marschirte. Nach derselben Richtung war das 4. Corps um 4 Uhr aus dem Bivak aufgezogen. Der Kaiser griff dann als Commandirender des 11. Armeecorps das 4. Armeecorps in fester Stellung bei Schlotheim mit der 15. Brigade und der 25. Division in der rechten Flanke an. Das 4. Corps entwickelte dagegen ein solches Artilleriefeuer, mußte jedoch um 1 Uhr aus seiner Stellung weichen. An der Kritik beteiligten sich außer dem Kaiser die beiden commandirenden Generale und Prinz Albrecht von Preußen, welcher an Stelle des Kaisers als oberster Schiedsrichter fungirte. — Die Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin Margarethe etwa Mitte October Homburg v. d. H. verlassen und sich wahrscheinlich nach Italien begeben.

Die Reichs-Schul-Kommission hat in den letzten Tagen getagt. Sie hat dem „Reichs-Anz.“ zufolge „in der Hauptsache“ mit der Frage, welche Mittelschulankalten Befähigungsgangnisse für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst ausstellen dürfen, sich beschäftigt und beschlossen, daß es ihrer Ansicht nach für „die Anzahl geleiteten Anhalten in den deutschen Bundesstaaten bei ihrer Berechtigung zur Ertheilung von Befähigungsgangnissen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst selbstverständlich sein werden“ solle. Hiernach scheint die in Preußen beschlossene Einführung einer besonderen Prüfung, von deren Bestehen die Berechtigung zum einjährigem Dienst abhängig gemacht werden soll, die Reichs-Schul-Kommission gar nicht beschäftigt zu haben.

Grober Unfug und Preffe. Zu der Frage, ob auf Zeitungsdarikel die Strafbestimmung des „groben Unfugs“ Anwendung finden kann, hat die Strafkammer zu Leipzig in bemerkenswerther Weise Stellung genommen. Der Buchhändler Theob. Frisch in Leipzig war vom Schöffengericht wegen groben Unfugs, begangen durch Verbreitung der bekannten, in seinem Verlage erschienenen antisemitischen Flugblätter, zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Auf eingelegte Berufung hat die Strafkammer in Leipzig indessen den Angeklagten freigesprochen. Der Vorsitzende hob nach der „Leipz. Gerichtsztg.“ hervor, daß das Verdict der engeren Auffassung vom groben Unfug beigetreten sei, nach welcher der Inhalt des Schriftwerkes gleichgültig sei, und nur durch die äußere Form der Verbreitung eine Gefährdung oder Beschädigung des Publikums hervorgerufen werden müsse. Es sei aber nicht bewiesen, daß bei der Verbreitung etwas Berächtig-

vorgekommen sei. Wollte man die weitere Auffassung des groben Unfugs als richtig anerkennen, also schon dann groben Unfug annehmen, wenn der Inhalt eines Pressezeugnisses geeignet sei, eine Gefährdung oder Beschädigung des Publikums in seiner Allgemeinheit hervorgerufen, so würde das zu einer Aufhebung der Pressefreiheit führen. Der Richter könne hier groben Unfug annehmen und dort nicht, je nachdem er den Inhalt des Pressezeugnisses aufsahe. Wenn das geschähe, dann sei die Presse so gut wie geliefert. Der Richter sei eben nicht Censor, und er dürfe sich auch nicht der Presse gegenüber in die Rolle drängen lassen, die seiner unwürdig sei und nur zu leicht dazu führen könne, daß jedes freie, unerzöndene Wort vor der Deffentlichkeit unterdrückt und eingeschmälert werde. Der Richter solle sich hüten, der Todtengräber der öffentlichen Meinung zu werden. Aber auch wenn man hier der weiteren Auffassung huldigen wolle, könne man zu keiner Verurtheilung gelangen, denn die Flugblätter seien auch nicht geeignet, das natürliche Rechtsgefühl im Publikum zu erschüttern. Es gehe mit ihnen, wie mit allen Blättern volksthümlichen Inhalts. Die eine Partei ärgere sich über sie während die andere ihnen zustimme. Wenn da allemal die Partei, die sich ärgere, Anzeige wegen groben Unfugs erlassen könnte, da würde bald gar keine Zeitung mehr erscheinen können. Das hieße das Ansehen und die Bedeutung der Presse untergraben. — Wir wollen hoffen, daß diese Leipziger Rechtsauslegung allgemeiner wird und praktisch zur Geltung gelangt, nicht bloß gegenüber der antisemitischen Presse, sondern gegenüber den Pressezeugnissen aller Parteien.

(Aus dem Sozialkennlager.) Die Schriftsteller sucht der „Vorwärts“ aus Anlaß des Schriftstellertages für die Sozialdemokratie zu gewinnen, indem er von den demokratischen und reformulirten Wirkungen des Kapitalismus auf die Schriftsteller spricht. — In keinem Erwerbszweig sind, wie die Frz. Ztg. dem gegenüber bemerkt, fähige Arbeiter so wenig vom Kapitalisten abhängig, wie unter den Schriftstellern. Von Hungerlöhnen der Schriftsteller kann heut zu Tage überhaupt nur sprechen, wer nichts von diesen Verhältnissen versteht. Der „Vorwärts“ spricht von einer Censur, welche der Buchhändler ausübt und die schlimmer sei, als die Censur unter Meternich. Nun, wer verurtheilt ist, beispielsweise die Professorenliteratur zu muftern, findet, daß die Buchhändler in der Censur noch lange nicht streng genug sind und daß drei Viertel der erscheinenden Broschüren über politische und öffentliche Fragen nicht das Papier werth sind, auf denen sie gedruckt werden. Aber allerdings würde im sozialdemokratischen Staat eine Censur eintreten, die schlimmer wäre, als die unter Meternich. Einen Vorgeschmack haben die sozialdemokratischen Schriftsteller schon jetzt. Was nicht den Herren von der Parteilisteung post, findet unter den Sozialdemokraten kaum einen Drucker. Wäre das sozialdemokratische Ideal erfüllt, so würden sämtliche Schriftsteller nur Stipendiaten sein des Pressebureaus der Regierung.

(Die Melbung von der Niederlage), welche die Expedition unter dem Hauptmann von Zelowki erlitten hat, giebt den „Hamb. Nachr.“ Veranlassung zu der Behauptung, daß, wenn Major Wischmann in seinen ursprünglichen Funktionen geblieben wäre, und die Niederlage wahrscheinlich erspart geblieben wäre. Hiernach sieht er ein Lobfeld auf die Organisation der Colonialverwaltung unter Bismarck, welche viel besser gewesen sei, als die jegliche, „wo ein Civilgouverneur mit mehreren Militärs über das, was geschehen oder unterbleiben soll, zu berathen und zu entscheiden hat“. Was bei der früheren Organisation herausgekommen ist, haben auch die Beschädiger gelebt. Die Auberufung Wischmanns aus seiner selbständigen und durch „Civil-commissionare und sonstige Persönlichkeiten“ uneingegengten Stellung war zu unabweisbaren Nothwendigkeit geworden.

(Colonialpolitik.) Im Auftrage der Ausführungscommission der „Deutschen Antislavereiloterie“ hat, wie der „Reichs-Anz.“ mittheilt, am 16. Septbr. die Ulerewe-Borexpedition von Hamburg aus mit dem Dampfer „Kaiser“ ihre Ausreise angetreten. Die Expedition hat, wie das „Deutsche Col.-Bl.“ mittheilt, zunächst den Auftrag, in Eilmärschen an den Ulerewe zu marschiren, diesen Binnensee auf seine Tiefenverhältnisse zu untersuchen und ein wissenschaftliches Gutachten darüber aufzustellen, ob der Wischmann-Dampfer, der einen Tiefgang von 2 m besitzt, für seine Aufgabe, auf diesem See den Slavenraub zu unterbinden, geeignet ist. Weiter wird diese Expedition ein geographisches Bild des Sees aufnehmen und praktische Fragen, wie Wegebau, die Anlage von Häfen und Stationen und die Anhebelung von Europäern in klimatisch geeigneten Gegenden ins Auge fassen. — Herr v. Wischmann wird nach der „Post“ wahrscheinlich den Auftrag erhalten, die Karawanenstraße nach Wapnoja offen

zu erhalten. Im übrigen meint die „Post“, man würde sich darauf zu beschränken haben, durch einige Stationen die Grenzen von Usagara sicher zu stellen und die Bewegungen der Wähe zu beobachten. Strafprohibitionen verbieten sich von selbst, da es an verfügbaren Mannschaften fehle. — Ueber die deutsch-österreichische Schutzgruppe schreibt der bisherige Vorkaiser des Hauptollants in Rifindani, Herr Hans August Wolf, anlässlich der Niederlage der Expedition Zelowki an die „Post“, Ztg.“: Der letzte Ertrag der Expeditioncompagne sei schlecht gewesen. Als statt der erwarteten Subanen hauptsächlich Türken — alles keine Soldatenfiguren — ans Land stiegen, ging damals schon Manchem eine Ahnung auf, daß mit diesem Material nichts anzufangen sein würde. Es ist denn auch ein großer Theil dieses Ertrages zurückgeschickt worden. Die Leitung der Schutzgruppe befindet sich aber dabei in einer üblichen Lage. Auf weiteren Subanen nachschub ist nicht zu rechnen, und Zulocompagnen zu bilden dürfte auch nicht räthlich sein, und nun gar die Wau mo motma — wie man jetzt thatsächlich verjudet — zu Soldaten auszubilden, ist vollständig verlorene Mühe. Außerdem aber wollen viele der zuerst eingestellten Subanen nach Hause. Bei dem hohen Sold (34 Rupien monatlich) haben sie Ermahnisse gemacht und schenken den Augenblick herbei, wo sie in der Heimath die großen Herren spielen können. Selbst Anfänge von Meuterei sollen sich Ende Juli in Bagamoyo gezeigt haben.

## Zur Lebensmitteltheuerung.

Dem Magistrat in Kiel hat die Stadtverordnetenversammlung aus Anlaß seiner Ablehnung der Unterfütung einer Getreideprohibition eine scharfe Ermüdung zu Theil werden lassen, in der es u. A. heißt: „Der sachliche Einwand, daß die besonderen Verhältnisse und Interessen der Stadt Kiel zusammenfallen mit den allgemeinen, ist uns unverständlich. Das Zusammenfallen bildet für Jedermann sonst ein veränderter und zwingender Grund, um einen von dem Magistrat selbst als Gemeinbeangelegenheit anerkannten Gegenstand zu betreiben.“ Der Magistrat hatte auch auf die Erfolglosigkeit einer Prohibition hingewiesen. Darauf antwortet die Stadtverordnetenversammlung: „Das Ansehen der städtischen Collegien hängt davon ab, daß sie die ihnen anvertrauten Interessen ohne jede äußerlichen Rücksichten vertreten. Hiernach bleibt und nur der Ausdruck des Bedauerns, daß der Magistrat, wenn er dem Inhalte unserer Prohibition nicht zustimmen wollte, nicht einmal das gethan hat, was er ohne Schwierigkeit und ohne Gefahr hätte thun können, nämlich für unsere schweren Besorgnisse über die Bedrückung und Nothlage eines großen Theiles unserer städtischen Bevölkerung in ihrem täglichen Nahrungsbedarf das Gehör bei der zuständigen Behörde zu vermitteln.“

Der Consum von Pferdefleisch hat sich nach einer Mittheilung, welche in der letzten Sitzung des Vereins der deutschen Rostfischlächter gemacht wurde, in Berlin in letzter Zeit ganz bedeutend gesteigert.

## Provinz und Umgegend.

R. Halle, 18. Septbr. „Courier“, Filiale Halle a/S., Privat-Adress-Büroveränderung für den Stadtkreis Halle a/S., so nennt sich ein neues Unternehmen, welches kürzlich entstanden ist. Dasselbe befördert Stadtbriefe, Druckfachen u. billiger als die Reichspost und zwar geschlossene Briefe bis 250 g für 3 Pf., desgleichen bis 500 g für 6 Pf., Druckfachen bis 50 g für 2 Pf., desgleichen bis 250 g für 3 Pf., Correspondenzkarten für 3 Pf., Karten mit Antwort für 6 Pf., Kartendrucke für 3 1/2 Pf., Waarenproben bis 250 g für 3 Pf. pro Stück. Auch übernimmt das Unternehmen die Bestellung der regelmäßig erscheinenden Zeitungen. Verkaufsstellen und Briefkasten befinden sich in allen Theilen der Stadt. Die Leerung der Briefkasten erfolgt 4 Mal des Werktags, die Bestellung sofort nach Leerung; Sonn- und Festtags nur ein Mal und zwar des Morgens.

g. Herr Landrath v. Rauchhaupt in Delitzsch, der bekannte Parlamentarier, hat jetzt den ersten Orden erhalten und zwar anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Merseburg, wo Herr v. R. bekanntlich die Stelle als Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses bekleidet. Bis dato war Herr v. R. niemals mit einem Orden oder dem Titel Regierungsrath u. u. wie es hoch bei allen älteren Landräthen der Fall bisher gewesen, ausgezeichnet worden.

† In Dierwid stellten am Sonnabend nach Einhaltung der ordnungsmäßigen Räumung 200 Handschuhmacher die Arbeit ein, da wegen Erhöhung der Schuttlöhne eine Differenz zwischen Arbeitgebern und Schülern bestand, über die eine Einigung nicht erzielt wurde.

# In Herbst-, Winter- u. Regenmänteln Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Neuheiten in großer Auswahl.

## Zwangsversteigerung.

Dienstag den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigert ich im hiesigen öffentlichen Auktionslokale Nr. 11 hier, vorwiegend öffentlich, bestimmt:

1 Heißluftmotor (3/4 Pferdekraft) gegen Baarzahlung  
Merseburg, den 17. September 1891.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

## Grundstücke zu verkaufen.

Eine flottgehende Wägerei bei geringer Nachfrage, 2 dergl. Fleischbänke, 1 Grundstück mit 3 Morgen, sehr schön (als Gärtnerei paßt), sowie die Wohnhäuser in hiesiger Stadt sind sofort zu verkaufen durch Carl Händel, Eisenh., Merseburg, Braunkirchstr. 13.

Ein solid gearbeiteter, gebrauchter Reisekoffer, ca. 80 cm lang, 50 cm breit und 35 cm hoch, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Sonntag den 20. d. M. treffen sich mit einem Transport von 90 Stück Kühen mit Kalben, sowie hochtragende Kühen, Stierweiber u. Ochsen für den Schlag, ein und sieben solche zu folgenden Preisen bei mir zum Verkauf. Unter Aufsicherung realer Bedeutung empfiehlt sich

Emil Schlippe, Viehhändler in Kötschau.

## Wäschrollen, Hobelbänke

liefert alle Sorten und Größen  
A. Höhl, (H. 315056),  
Leipzig, Pfaffenstraße 7

## Gebr. Buttermilch,

Engros, Halle a/S, Engros, Großes Lager der Provinz in: Rur, Galanterie, Stahl, Posamentier, Spielwaren, Holzwaren, Holzwaren; Spezialität: 10 u. 50 Pf. Artikel. Lager von Dazler Holzwaren der eigenen Fabrik in Brandenburger Holzwaren. Neueinrichtung von ganzen Anzeigene-fähigen und Sägen. Geschäftshaus Untermärker, 8/9, nahe am Hofhof

## Zur guten Quelle.

Aal in Gelee, frisch eingekocht, empfiehlt sich August Grählens, Breitenstraße 13.

## Stählerne 4zinkige

## Kartoffelkarste

empfehlen billigt

## Gebr. Wiegand.

## Zucker, gemü.,

in No. 29 Pf., sowie alle anderen Materialwaren dementsprechend billig.

## Otto Zachow.

## Kartoffeln

frische Sendung empfangen.

## Adolph Stephan,

Unteraltersburg Nr. 1.

## Pflaumen

kaufe ich jedes Quantum sofort zum Verladen.

## Feud. Rabitzsch, Schmidstr. 10.

## Technicum Mittweide

(Sachsen) -

1) Maschinen-Ingenieur-Schule  
2) Werkzeugmeister-Schule  
Vorunterricht frei

## Von Schnittmaterial,

## Brettern und Bohlen

in Eichen, Birken, Buchen, Kastanien, Kappeln, Rücheln, Eichen, Weißbuchen, Rottbuchen, Eichen.

sowie verschiedenartigen Sorten Kanthölzern, desgl. Holz- und Brettlagen, Treppenhölzern und Treppen in allen Holzarten, roh und poliert, halte größtes Lager in stets trockener Waare bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

## F. W. Senf,

Merseburg, Dampfsgewerk.

## Lanolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin, ist ein unschätzbares Mittel, sammetartige Weichheit der Haut herbeizuführen und zu erhalten. A. Welzel, Dombplatz 10.

## Besten märkischen Weizen

## zur Aussaat offeriren Thieme & Neubert.

Empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen:  
Kartoffelkarste, drei- und vierzünftig, mit und ohne Stiel,  
Rübengebels, mit u. ohne Stiel,  
Rübenheber, mit und ohne Stiel,  
Rübengrübel, mit u. ohne Stiel,  
Rübenabhackmesser,  
Düngerklappen, mit u. ohne Stiel,  
Güßstahlpaten, mit u. ohne Stiel,  
Düngerkarste,  
verzinkte u. laf. Guanoerener,  
verzinkte Eimer,  
Guanoerwürfe.  
Albert Bohrmann.

## Eduard Hofer

in Merseburg, Hotel zum Palmbaum, Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Wintel i/Saaleingau. Verkauf sämtlicher in und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchensmehl, Palmkuchensmehl, Palmkernschrot, Reisfuttermehl, Futtermais, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenschalen  
in nur besserer Qualität billigt bei  
Oscar Sonntag, Merseburg.

## Wichtig für Mütter!

Nur allein die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin, Spandauerstr. Nr. 96/97, früher Pfeifferstr. Nr. 16, erfundenen Zahnpfahndäder sind seit Jahren das anerkannteste einigmal bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnrämpfe fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten. In Merseburg gibt es zu haben in beiden Apotheken.

## Dr. Spranger'sches Magenbitter

Vorzüglich bei Migraine, Magenempfindlichkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbrühen, Magenkrämpfe, überaus allen Magen- und Unterleibskrankheiten, Stoppeln bei Kindern, Wärmern und Säuren abführend, Magen-Entzündung, hartleibig, vorzüglich bewährt schnell und schmerzlos offenen Hülfe. Appetit fördert wieder herstellend. - Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Herfurth in Merseburg, Preis a Fl. 60 Pf.

## Obacht! Jagdhunde,

welche sich auf Stoppelsternern wunden gelassen, heilt man sicher und schnell mit

## Gerlach's Präservativ-Cream.

Zu haben in Büchlein zu 25, 40, 75 Pf. bei Felix Hohl, Neumarkt 52, Weinverkauf für Merseburg und Umgegend.

## Adolf Schäfer, Merseburg.

empfiehlt Herren-Wäsche, als: Taghemden, Vorhemden, Reise- und Uniformhemden, Unterhemden, Knabenhemden, Hemden-Einsätze, Manschetten, Kragen, Wäscheanfertigung.

## Casino.

Sonntag den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Fr. Dockhorn.

Sonntag den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskogeln. Hierzu ladet freundlichst ein der Obige.

## Rössen.

Zum Erntedankfest Sonntag den 20. September ladet zur Tanzmusik freundlichst ein Karl Pflock.

## Kötschen.

Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 20. September Tanzmusik von nachmittags 3 Uhr ab, wozu freundlichst einladet W. Wolf.

## Leuna.

Sonntag den 20. September Erntefest, Nachmittags und Abend Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Friedrich Grosse. Empfehle ff. Bayrisch vom Jagd, ff. Guse und Lagerbier, Gänse- und Gänsebraten.

## Collenbey.

Zum Erntefest Sonntag den 20. d. M. ladet freundlichst ein Karl Müller.

## Geiselschlösschen.

Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab, Enten- und Gänse-Auskogeln.

## Augarten.

Sonntag den 20. d., von früh 9 Uhr ab, Speckkuchen, wozu ergebenst einladet L. Gotthardt. Es hätte mein neues franz. Billard zur höchsten Verwundung

## Ober-Beuma.

Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 20. d. M., von Nachmittag 3 Uhr ab, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet A. Thormann.

## Schkopau.

Zum Erntedankfest, den 20. d. M., ladet ergebenst ein A. Kirenhof.

## Restaurant z. Deutschen Hof.

Heute Sonntag Enten- und Gänse-Auskogeln. Hier ff. W. Weisse.

## Postschule

Halle a/S., Schillerstr. 15, b. C. Georgy, finden höhere Buchversteigerung. Bitte Besuchen im Hause gratis. Bisher behandelte alle Jüglinge die Prüfungen. (Nr. 27486).

## Familien-Nachmittag

des Kirchlichen Neumarkts-Vereins am Sonntag den 20. September, nachmittags 3 Uhr, im Hospitalgarten. Gefangungsverträge und Anträge. Alle Familien unseres Vereins und unserer Gemeinde werden hierzu freundlichst eingeladen. Auch Gäste sind willkommen. Der Vorstand, Feuchert.

## Theater in der Funkenburg. (Im Saaltheater.)

Letzte Sonntags-Vorstellung. Sonntag den 20. September. 1. Akt. Wald-Vieschen. Charakterbild mit Gesang in 5 Bildern von Einar. Die Direction.

## Gewerbevereins-Viedertafel

hält seine Abendunterhaltung mit Tänzen heute Abend 8 Uhr in der Weichstr. ab. Dieses der Gewerbevereins-Mitgliedern zur Kenntnis. Der Vorstand.

## Musik- und Gesang-Verein „Victoria“

hält heute Abend 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle seine Abendunterhaltung und Ländchen ab, wozu Freunde und Bühnen des Vereins ganz ergebenst einladet. Der Vorstand.

## General-Versammlung

der Ortskantenkasse des Maurergewerks Montag den 28. Septbr., abends 8 Uhr, in der „guten Quelle“. Tagesordnung: Wahl eines Kassiers. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

## Wallendorf.

Sonntag den 20. September Ernte-Dankfest, wozu einladet F. Bugday.

## Großer Verdienst.

Achtbare gewandte Persönlichkeiten zum Verkauf zinstagender sicherer Staats- und Welt-Papiere in Kreflen, die Erparnisse in nur sehr bescheidenen monatlichen Einzahlungen anlegen können, werden von einem streng soliden Bankgeschäft unter äußerst günstigen Bedingungen als Agenten gesucht. Festentnisse nicht erforderlich. Kein Risiko! Offerten unter 255 G. O. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW., Leipzigerstraße 48. (H 13108.)

## Einen ordentlichen Pferdeflecht

sucht zum sofortigen Antritt Wüsteneutzsch Nr. 2. Ein junger Mensch sucht Stellung als Schreiber oder dergl. Gesch. Offerten mit Gehaltangabe unter K. L. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Jah zum 1. October c. einen gewandten Schreiber.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher  
Ein junges Mädchen wird als Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Einen Schneidergesellen sucht

fort G. Sedler, Schneidermeister, Steinstraße Nr. 6.

Eine Herddecke in auf dem Wege von der Schmitt'schen Biegel, Hall. Str., Gutshausstr. bis zur Domapfiste verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Ed. Höler, Braunkirchstr.

Eine frisch gewaschene, zusammengelegte Fleischerbürste in von Wallendorf bis Merseburg verloren gegangen. Der Herrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Restauration zum Ziesler See oder in der Schule zu Wallendorf abzugeben.

## Eine goldene Brosche

ist vor einigen Wochen verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Unteraltersburg 53 L.

**Dampfdreschmaschinen 2 bis 6000 Mt.,**  
**Fegen,**  
**Pflüge mit 1, 2, 3 Schaaen,**  
**Drills**  
**Häckselm., Schrotm., Rübenschneidmaschinen,**  
 bewährte **Kartoffelermaschine,**  
**Ringel-, Crossill-, Cambridge-Walzen,**  
 neueste **Krümmen-Egge,**  
**Göpel-Dreschmaschinen, Stiff- und Breitdrescher,**  
 baut und giebt auf Probe  
**Alw. Taatz, Halle a/S.,**  
 Conc. Verz.  
 Agenten und Vertreter gesucht.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



**"Zacherlin"**

wirksam das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit fropprender Kraft u. Schnelligkeit "jederlei" Ingeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verkühen mit aufgerührtem Zacherlin-Pulver. — Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders erhaltet als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. — Acht zu haben:

Zu Merseburg bei Herrn	<b>Th. Funke.</b>
" Lauchstädt "	<b>F. H. Langenberg.</b>
" Lützen " "	<b>Paul Zimmermann.</b>
" Mücheln " "	<b>Carl Handroek.</b>
" Schalksdorf " "	<b>J. Grünzuber.</b>

**Original Singer Nähmaschine**

infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwundlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von **G. Heidinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

**Hausfrauen habt Acht!**

**Schwerter-Seife** vorzüglichste harte **Schwerter-Seife**  
**Haus-Spar-Seife**  
 in nur vollständigsten 2 Pfd. Packen per Dutzend 60 Pf.

Ein Versuch wird jede Hausfrau überzeugen, daß diese Seife jede andere Haushalt-Seife an Waschkraft u. Sparsamkeit übertrifft und dadurch die billigste Hausseife ist, die es giebt.

Zu beziehen durch **A. B. Sauerbrey in Merseburg.**

Von Sonntag den 20. d. Mt. ab stehen wieder in großer Auswahl



**belgische u. dänische Pferde**

bei uns zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl.**

Allein und jüngere Verwalter, Aufseher, Hofmeister, Kutscher, Diener, Gärtner, Schäfer, Kuchbäcker, Knechte, Landwirthschaftsbeamten erhalten sofort und später Stellung durch das Landwirtschaftliche Bureau von **Friedrich Grobe, Halle a/S., Steinweg 13.** Auch Sonntags bis 12 Uhr geöffnet.  
**Commiss** erhalten sofort und später Stellung.

**Bruchbandagen,** doppelt und einfach, in allen Größen, Entzündungen, Leibbinden, Geradenhalter empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

**Gratis-Beigabe:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt,**  
 redigirt von Rudolf Eick.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 4 Mark 50 Pf. pro Quartal.

**Volks-Zeitung.**  
 Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie zuverlässige und schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelszettel mit ausführlichem Courszettel und unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.


Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen** sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der bestbekanntesten Autoren; zunächst von **Friedrich Spielhagen** eine freie Bearbeitung der Gordon'schen Novellen in Tagebuchblättern, **„Daphne“** und gleichzeitig vier preisgekürzte Humoresken, fernerhin erscheinen der neueste Roman von **Konrad Zeemann** „Auf eigener Scholle“, sowie der eben vollendete Roman **„Hektor Blot's Aente“**.

Die zum 1. October neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einlösung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im III. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „Gefahr“ von **Henry Gréville** gratis zugesandt.

Probe-Nummern unentgeltlich.  
 Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Kügelstraße 105.

Der **Stolze'sche Stenographen-Verein** hier selbst eröffnet **Montag den 21. September d. J., abends 8 Uhr,** im „Restaurant Nürnberger“ einen **Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen Stenographie.** Anmeldungen nimmt entgegen **Wetzel, große Ritterstraße 5,** auch können solche vor und bei Beginn des Unterrichts im „Restaurant Nürnberger“ angebracht werden.  
 Der Vorstand des Stolze'schen Stenographen-Vereins.

**Petroleum, Kaiseröl, Solaröl**  
 in Barrel und Ballon, sowie in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus.  
**Ed. Klauss.**



Das **Zucht-Vieh-Import-Geschäft** von **Karl Krötenheerdt in Plauen** beabsichtigt Ende October d. J. einen Transport **echt Simmenthaler Zuchtvieh** im Thüringer Hof zu Merseburg bei Herrn Gastwirth **Herzberg** zum Verkauf zu stellen. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Wünsche in Bezug auf Alter, Farbe und Geschlecht dem Herrn Gasthofsbesitzer **Herzberg** schriftlich oder mündlich recht baldigst mitzutheilen, damit ich genügende Auswahl zu Gebote stellen kann. Zu bemerken bleibt, daß durch die mitgetheilten Wünsche sich Niemand zur Abnahme von Vieh von mir verbindlich macht.  
 Der Obige.




**GAEDKE'S** unerreicht in **Löslichkeit,** **feinem Geschmack** und **Nährwerth,** **CACAO** ist in besseren Geschäften käuflich.

Hierzu eine Beilage



**Provinz und Umgegend.**

▽ Mülhhausen, 16. Sept. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr hielt Sr. Majestät der Kaiser, welcher bereits morgens 7 Uhr mittelst Sonderzuges von Erfurt hier ankam, aber vom Bahnhof direct ins Mandovergelände geritten war, in der blau-weißen Uniform der Königsulanen, einen Schimmel reitend, umgeben von seinen Adjutanten, und von draufenden Jubelrufen, die sich wie Meeresswellen fortpflanzten, begleitet, seinen Einzug in Mülhhausen. An der Ehrenpforte am Gärtners Thor begrüßte Sr. Majestät das Pferd, Herr Oberbürgermeister Dr. Schweineberg, geschmückt mit der goldenen Amulette, trat aus der Mitte der Behörden an Sr. Majestät heran und begrüßte Allerhöchstdenfelben mit warmen Worten: Von jeher hätte die alte ehemalige freie Reichsstadt in Treue zu ihren Kaisern gestanden; so sei es später gewesen unter Wilhelm I., dem ersten Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, so sei es auch heute; in Treue und Liebe hingen Mülhhausens Bürger an Sr. Majestät, unter dessen Regierung sich Mülhhausen wohl fühle. Der Schmund der Stadt, die Befestigung der Mauer bezugte Sr. Majestät die ihm hier allenthalben entgegengebrachte monarchische Bewehrung. Der Herr Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, in das alle Anwesenden jubelnd einstimmten. Sr. Maj. der Kaiser reichte dem Herrn Oberbürgermeister hierauf die Hand und erwiderte etwa Folgendes: „Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Ich erlaube Ihnen für den herzlichsten Empfang, welchen Sie mir bereitet die meinem ersten Besuche in Mülhhausen, meinen besten Dank aus; Mülhhausen ist ja eine sehr industrielle Stadt, ich hoffe, daß die Industrie auch unter meiner Regierung sich weiter entfalten wird. Sagen Sie der Bürgerschaft meinen herzlichsten Dank für den feierlichen Empfang und den schönen Schmuck der Stadt.“ Nach abermaligem Handdruck und huldvollem Gruß der Anwesenden setzte unter draufenden Hochrufen Sr. Majestät mit seiner Begleitung sich weiter in Bewegung und durchritt im Schritt die Ginzgasse. Der Jubel der Bevölkerung war groß, überall hin grüßte der Kaiser huldvollst. Auf der Burg, vor dem Stadtrath Rechenbach'schen Hause, dem kaiserlichen Absteigequartier angelangt, klag Sr. Majestät vom Pferde, und betrat, nochmals nach allen Seiten grüßend, das Haus. Das Stadtmusikkorps intonirte die Kaiser-Hymne von Seefeld; auf dem Dache des kaiserlichen Quartiers wurde die purpurne Kaiser-Standarte gehißt. In fast endloser Reihe zogen nunmehr die Vereine und Corporationen, welche in der Ginzgasse Spalier gebildet hatten, mit ihren Musikchören und Fahnen an den kaiserlichen Fronten vorüber, um den Tag weiter in feierlicher Weise zu begeben. Abends waren fast sämtliche Wohnungen der Stadt prächtig illuminiert und zahlreiche Musikschmären durchzogen dieselben bis spät in die Nacht hinein. — Wie man erzählt, habe Sr. Majestät der Kaiser heute Morgen in der Langensalzastraße einen der Spalier bildenden Krieger angesprochen, dessen sich Sr. Majestät noch erinnerte. Der Betreffende, Namens Lubn aus Gienleben, habe zur Antwort gegeben, daß er in demselben Regimente gebürtig habe, in welchem Seine Majestät einjährig geadmet gewesen, und daß Allerhöchstdenfelbe ihm manche Cigarre geschenkt habe. Der Kaiser sei über die Begegnung höchlich erfreut gewesen und habe den strengen Krieger zum Frühstück nach Allerhöchstdenfelben Quartier befohlen.

† Der Erzbischof Herzog hat am Donnerstag Abend in dem großartigen, elegant und bequem eingerichteten Gehäus auf der verlängerten Königstraße zu Halle seine Vorstellungen begonnen. † In den letzten Tagen sind, wie die Weim. Zig. berichtet, in der Flur von Güntendorf i. Th. drei junge Steppenbühner (?) geschossen worden. Weitere noch in der Flur vorhandene Steppenbühner werden von den Jagdhühnern geschoßt werden. † Aus Gassel berichtet man von einer großen Feuersbrunst in dem an der hannoverschen Grenze an der Fulda gelegenen Orte Wilhelmshausen. Das Dorf habe größtentheils in Flammen. Das Feuer brach am Abend des 17. d. aus. Eine Anzahl Häuser wurde bereits eingeschmitten, auch die Kirche, ein aus dem 12. Jahrhundert stammendes Bauwerk, im 30jährigen Kriege bereits durch Blitz theilweise zerstört, wurde vernichtet. † Am Abend des 12. d. traf der Amtsbienner Ditto in Förderstedt auf dem Felde mit zwei Wilderern zusammen, die auf 20 Schritt Entfernung auf ihn schossen, ehe er sich retten konnte. D. wurde nach der S. Zig. an einer Hand, einem Arme, am Unterleib und an einem Oberarm verwundet. In Folge des Blutverlustes konnte er die Wilderer nicht verfolgen.

† Der Kaiser hat der Gärtners Schuljugend noch eine rechte Freude bereitet. Er hat nämlich ver-

fügt, daß die Kinder in Rücksicht auf die bei der Spalierbildung gehaltenen Anstrengungen noch 2 Tage länger Ferien haben sollen.

† In Dessau starb ein Arbeiter an Blutvergiftung. Der Mann war einige Tage vorher von einer Flegge getroffen worden.

† Die Stadtverordneten von Braunschweig lehnten mit einer Stimme Majorität die beantragte Verfüzung der Braunschweiger Messen ab.

† In einem Gehölz nahe bei Braunschweig wurde am 18. früh, wie von dort geschrieben wird, ein unbekannter, anscheinend den besten Sünden angehörender junger Mann mit einem Schuß in der Brust aufgefunden. Der Schwerverwundete war ohne Bewußtsein; eine Waffe konnte trotz eifrigsten Suchens nicht aufgefunden werden, sobald die Annahme herrscht, der Unbekannte sei das Opfer eines Verbrechens geworden.

† Aus Braunschweig wurde ein Beamter der Staatsbahn, Namens Lechner, nachdem er durch Bürgersäcklungen verdeckte Unterschlagungen verübt, flüchtig.

† In Porey a. G. herrscht augenblicklich eine gewisse Aufregung. Dort hatte seit langen Tagen der Pastor Löwe als Geistlicher gewirkt und sich allgemeiner Achtung erfreut. Am Sonntag vor acht Tagen verstarb derselbe im Alter von 63 Jahren plötzlich, nachdem er am Vormittag noch eine Predigt gehalten, bei welcher er das Bibelwort: „Wahlich, so wahr der Herr lebt, — es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode“, zum Text gewählt hatte. Unter allseitiger Beileidigung wurde der Geistliche zur Ruhe bestattet. Nach der Beerdigung stellte sich ein Tischlermeister bei den Hinterbliebenen ein, um Dokumente, gegen welche er dem Pastor 4000 Mk. geliehen, in Empfang zu nehmen. Pastor Löwe hatte seiner Zeit die Dokumente in einen Umschlag gelegt, den er mit dem Kirchensiegel verschlossen und im Kirchenschranke aufbewahrt hatte. Nun stellte sich bei der Öffnung des Umschlages heraus, daß derselbe nur Papierabfälle enthielt. Als sich diese Nachricht im Dorfe verbreitete, fanden sich alsbald zahlreiche Schläbiger ein, welche dem Pastor Löwe, der 12 000 Mk. Gehalt bezog, Geld geliehen hätten. Eine sofort vorgenommene Prüfung der Kirchentasse ergab, daß der verlorene Seelsorger die Kupons der der Kirchentasse gehörigen Papiere bereits im Jahr 1893 abgeschrieben und verkauft hat. Da angenommen wird, daß Pastor Löwe sich verzögert hat, so ist die Ausgrabung der Leiche angeordnet worden.

gerichtet wurde der bereits vorbehaftete Knecht Kar Probst aus Wünschendorf wegen Diebstahls, begangen an seinem Dienstherrn, mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

\*\* Von freundlicher Hand wurde uns gestern ein kleiner Apfelsweig überreicht, der einen solchen Blüthenbüschel zeigt. Der herrliche Spätkommer wird diesmal jedenfalls noch mehr derartige Silenzellen hervorbringen.

\*\* Am Freitag veranstaltete die Theater-Direction in der „Reichskrone“ einen sogenannten Lustspiel-Abend. Zur Aufführung kamen drei Einakter, von denen der eine: „Ein Wechsel in Sicht“ unseren Landmann Theodor Westby zum Verfasser hat. Wir haben den reizenden Schwan bereits vor Jahren gelegentlich seines Erscheinsens im Buchhandel eingehender besprochen und freuen uns, daß er auch bei seiner vorzüglichen Inszenierung den günstigsten Eindruck auf das Publikum hervorbrachte. Ein nicht unwesentlicher Theil des Erfolgs ist dabei allerdings auch Rechnung der Darsteller zu setzen, welche durch ihr frisches und gemachtes Spiel Personen und Situationen in das hellste Licht zu setzen wußten. Besonders gilt dies von Herrn Golani, der den mit dem „Wechselscheber“ behafteten, „Heinrich Giesen“ in trefflichster Weise veranschaulichte, und von Herrn Göttsche, dessen „Lotterie-Collecteur Glücklich“ eine eben so gelungene wie originelle Leistung war. Dem Göttsche'schen Schwan voran ging das halb sentimentale, halb komische Genrebild „Eine alte Schachtel“, bei dem die Frau durchgeführte Hauptrolle in den Händen der Frau Nerges lag. Den Schluß der Vorstellung bildeten „Kaudels Gaudienpredigten“, welche mit ihren überaus humoristischen Szenen namentlich Herrn Mübby und Frau und Fräulein Nerges Gelegenheit gaben, ihr Verständnis und ihr Geschick für die heitere Muse in vollem Umfange zu bekunden.

\*\* Im Stadttheater zu Halle a/S. erstunte sich Wildenbruchs Schauspiel „Der neue Herr“ einer ganz besonders guten Aufnahme seitens des Publikums und der Presse. Das interessante Stück wurde bereits dreimal bei vollem Hause gegeben. Eine außerordentliche Anziehungskraft übt gegenwärtig die so schnell berühmt gewordene Oper „Cavalleria Rusticana“ (Sicilianische Bauernchöre) von Pietro Mascagni aus. Die letzte Aufführung von Richard Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ in diesem Spielabschnitt findet am Sonntag den 27. Sept. statt.

\*\* (Kunleben, Theater.) Das prächtige Gefangenspiel „Wald-Liedchen“ gelangt heute zur einmaligen Aufführung. Hr. Wally Nerges, sowie Paul Mübby und Ludwig Golani haben die Schönen ihres Humors geöffnet und werden nicht ermangeln, mit dem Schag ihrer köstlichen und reichen Komik uns trefflich zu amüsieren. Hoffen wir, daß diese letzte Sonntagsvorstellung sich guten Besuchs erfreut.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Schkeuditz, 19. Sept. Der Herr Minister des Inneren Herrsürth stattete vor Kurzem seinem älteren Bruder, dem Herrn Justizrath Herrsürth in Westf., einen Besuch ab und beehrte vor einigen Tagen auch das Rittergut Dorthau mit seiner Anwesenheit. Dort wurde er nämlich geboren, doch hat er seit 1844, in welchem Jahre sein Vater das Rittergut veräußerte, dasselbe nicht wiederbesessen. Es gereichte ihm deshalb zu großer Freude, den Garten, den Hof, die Ställe und insbesondere die Wohnräume seiner Geburtsstätte zu besuchen und alles eingehend zu besichtigen.

§ Im Gashof „zum schwarzen Acker“ in Langschadt wurde am Donnerstag früh der Danibus-kaischer Böbme aus Schkeuditz beim Anspannen seiner Pferde von einem derselben berant an den Kopf geschlagen, das er schwer verletzt weggetragen werden mußte. Der Verunglückte wurde sofort der Galleischen Klinik zugeführt.

§ Die Arbeit, Campaigne der Judesfabrik Körbisdorf beginnt nächsten Dienstag, den 22. Sept. § In Dürrenberg wird heute und morgen das Brunnenfest gefeiert.

§ Freyburg, 17. September. Bei den Untersuchungen der Weinberge von Münchroda wurden mehrere große Reblausherde aufgefunden. — Die Orunmeterate hat in diesem Jahre sowohl rücksichtlich der Menge und Güte ein gleich gutes Ergebnis geliefert.

§ Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S. vom 20. bis incl. 27. September 1891.

Sonntag: Nachmittags: Durch die Fintendorn. Abend: J. e. M. Unter vier Augen. Hoff's Heim. J. e. M. Cavalleria Rusticana. — Montag: Fährtenstellung zu Gienbacher Naturforscher: Wald. Unter vier Augen. Hoff's Heim. Cavalleria Rusticana. — Dienstag: Der neue

**Localnachrichten.**

**Merseburg, den 20. September 1891.**

\*\* In der Nacht zum Freitag kam hier der kaiserliche Marskall mittelst Sonderzuges auf der Heimkehr nach Berlin in der Stärke von 20 Wagen durch. Es waren theils gedeckte Güterwagen für die Pferde, theils Plateauwagen, auf welchen die Equipagen untergebracht waren, und ein Personenzug für die Begleiter. In der Nacht vom 19. zum 20. Septbr. von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens passiren drei Militärzüge unsere Station, welche die Mannschaften des 14. und 16. Reserve-Infanterie-Regiments nach den Formationsorten Dessau, Torgau, Halle zurückzuführen. Das Beladen der Mannschaften geschieht auf Bahnhof Langensalza.

\*\* Wie aus unserem Inseratentheil ersichtlich, hat sich neuerdings in den Voränden der beiden seit Jahren, jedoch nur in beschränktem Umfang bestehenden hiesigen Volksbibliotheken für die Stadtgemeinde und Gemeinde Altenburg eine Vereinigung derselben vollzogen, welche den Zweck hat, die beiden Volksbibliotheken zu einer größeren Bibliothek für unsere Gesamtkommune auszugestalten. Diefelbe soll einer allgemeinen Volksbildung dienen, und werden nicht nur gute und vorzüglichlich geschriebene Bücher, sondern auch periodisch erscheinende vorbildende Unterhaltungsbücher zur Auswahl gestellt werden. Der Preis eines Buches durch den Colporteur ins Haus geliefert beträgt 5 Pf., und der Bibliothek selbst abgeholt 2 Pf. pro Woche. Das Unternehmen tritt mit dem 1. October er. in Kraft.

\*\* Auf den Ausfall der diesjährigen Getreidenernte unserer Provinz weist der Umstand ein beachtenswertes Licht, daß bei der hiesigen Landweidenschaft diesmal die Anträge auf Diemenverpachtung so zahlreich vorliegen, wie solches seit etwa 10 Jahren nicht vorgekommen ist. Der hohe Preis des Roggens und Weizens dürfte wohl ebenfalls mit dazu beitragen, daß man den werthvollen Inhalt der verschleierten Gefahren ausgelegten Diemen gegen alle Unglücks- und sonstigen Fälle sicherstellt und damit erheblichen Verlusten vorbeugt. § Von der Strafkammer des hiesigen Land-

ten des  
genannt  
durch  
Zugel  
die ent  
reit mit  
let ein  
gollte  
stehen  
Abwele  
resten  
gollte  
aufber  
endung  
auf's von



# Merseburger Correspondent.

Verkauf:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herabrücker. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 186.

Sonntag den 20. September.

1891.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergeben ein und bitten unsere  
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite  
Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-  
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Unseres  
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich  
erscheinende **landwirthschaftliche und Handels-  
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich  
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen  
über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen  
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen,  
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht  
zu werden, auch fernhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-  
öffentlicht wie seither die **amtlichen Bekannt-  
machungen** sämtlicher Behörden, soweit sie all-  
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie  
bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post  
(exclusive Postgelde) und 1 Mk. 20 Pf. beim Col-  
porteur.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs  
und Inferanten-Arnahmestellen, sowie die Expedition  
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern  
entgegen.

### Die Redaktion und Expedition.

## \* \* Die Wahl in Rastenburg-Gerdauen-Friedland.

Das allgemeine Interesse ist seit einiger Zeit mit  
Recht auf die Ersatzwahlen zum Reichstage in den  
östlichen Provinzen gerichtet. Besonders im Nord-  
osten waren seit Jahren mit vereinzelten Ausnahmen  
die freisinnigen Vertreter im Reichstag fast ganz  
verschwunden. Die „Mittelparteien“ haben durch ihren  
Anschluß an das „Cartell“ dort fast überall jede  
selbständige Bedeutung verloren. Ein großer Theil  
der Mitglieder derselben ist durch die Cartellpolitik  
in das rein konservative Lager hinübergeführt worden;  
der Theil, welcher sich noch etwas vom Liberalismus  
bewahrt hat, schließt sich wieder mehr der freisinnigen  
Partei an, die auch immer mehr Stimmen von den  
bisherigen Hinterlassenen der Konservativen gewinnt.  
Was bisher die Regel der Konservativen blühte, das  
war der Glaube vieler mittleren und kleineren Grund-  
besitzer, daß auch sie von den Getreide- und Vieh-  
zullen großen Vortheil hätten. Sie sehen jetzt immer  
mehr ein, daß sie dabei die Opferten gewesen sind;  
und dann regt sich unter den besseren Elementen der  
Grundbesitzer auch immer mehr das Gefühl: an-  
gestrichelt der auf den kleinen Leuten schwer lastenden  
Abhebung der Lebensmittelpreise sagen sie sich von  
einer Politik los, welche ihnen einen etwaigen Vor-  
theil nur auf Kosten der schwer leidenden armen  
Bevölkerung fördern kann. Der Umschwung zeigte  
sich zuerst bei der Eszagswahl in Tilsit. Niederrung.  
Ihr Ausfall war um so bedeutsamer, da es sich dabei  
um zwei landräthliche Kreise handelte, von denen der  
eine — Niederrung — überhaupt keine städtische Be-  
völkerung hat, der andere aber nur die Stadt Tilsit, die  
noch nicht ein Drittel der Stimmen des Kreises stellt.  
Der Wahlkampf drehte sich fast ausschließlich um  
die Frage der Zölle auf die wichtigsten  
Lebensbedürfnisse. Unter jubelnder Zustimmung  
sprach der liberale Reichstagskandidat immer  
und immer wieder zwei Forderungen aus: Wir  
wollen uns die Wahlen nicht mehr länger  
von der Regierung machen lassen! und:

Fort mit den Zöllen auf die wichtigsten  
Lebensbedürfnisse! Unter diesen beiden Forderungen  
sah sich in dem durchweg landwirthschaftlich  
treibenden Kreise Niederrung eine anscheinliche Mehr-  
heit für den liberalen Kandidaten zusammen, der  
alsdann in der Stichwahl mit 2300 Stimmen  
Majorität siegte. — Im Wahlkreise Stolp-Lauen-  
burg erhoben sich die Bauern gegen die Vertheu-  
erungspolitik der Junker; sie hoben einen bäuerlichen  
Grundbesitzer auf den Schild, der sich gegen die  
Kornzölle erklärt hat. — Am wenigsten ist bisher  
die Rede gewesen von dem Wahlkampf in Rasten-  
burg-Gerdauen-Friedland, wohl weil die  
bortigen Verhältnisse zu wenig bekannt sind. Der  
Wahlkreis enthält nur kleinere Städte, welche bei  
reger Agitation eine hübsche Stimmenzahl für den  
liberalen Kandidaten abgeben können (im Jahre  
1881: 3460 gegen 687); aber dem gegenüber steht eine  
geschlossene Phalanx von Grundbesitzern, meistens  
Grafen und Barone und sonstige Herren vom Adel  
oder solche, die es werden möchten, und diese haben  
bisher viele Tausende von ländlichen Arbeitern,  
die bei ihnen im Dienste stehen, bei den  
Wahlen commandirt und eine Menge Bauern,  
die von den Gutsherren und Amtsvorstehern wie von  
dem Landvater in eingebildeter Abhängigkeit stehen,  
haben ihnen leiber blindlings Seeresfolge geleistet!  
Wird nun der Arbeiter sich auch diesmal wiederum  
einreden lassen, es sei ein Treubruch gegen seinen  
konservativen Brotherrn, wenn er von dem ihm als  
Staatsbürger zuzubehaltenden Rechte der  
freien Wahl Gebrauch macht? Wird der Bauer  
noch weiter das Märchen glauben, daß die Interessen  
des Großgrundbesizers und des kleineren Land-  
mannes die gleichen seien? Daß die Mehrheit der  
Wähler nicht konservativ ist, hat die Wahl von  
1881 recht gezeigt. Damals rüttelte die Wähler  
das drohende Gespenst des Tabakmonopols ein  
wenig aus ihrer Gleichgültigkeit und Muthlosigkeit  
auf. Niemand wollte damals an die Möglichkeit  
eines Sieges glauben. Der Kreis hatte von 1867  
an bis 1874 konservativ gewählt. Nur 1874 bis  
1877 war der national-liberale Gutsherr Neumann

stets noch die Hoffnung durchblicken lassen, daß der  
Dreibund die Initiative in dieser Angelegenheit er-  
greifen würde, während es für jeden unbefangenen  
Beobachtenden doch feststehen müßte, daß der Drei-  
bund auf jeden Fall erst ein Vorgehen Eng-  
lands als des hauptbetheiligten Staates abwarten  
und dies gegebenenfalls unterstützen würde. Dieses  
in der Natur der Sache liegende Verhalten des  
Dreibundes führt den so überaus vorsichtigen Eng-  
ländern eine anscheinend vom Auswärtigen Amt  
inspirirte Berliner Correspondenz des „Hamb.  
Corresp.“ nochmals nachdrücklich vor die Augen.  
Die Correspondenz nimmt als zweifellos an, daß  
Rußland den Zeitpunkt für gekommen erachtet, um  
in seiner Orientpolitik härtere Accente als bisher  
anzunehmen, ja zur Action überzugehen, und daß,  
da die Hoffnung Rußlands, dies Ziel durch die Un-  
abhängigkeitserklärung Bulgariens zu erreichen, bis-  
her nicht in Erfüllung gegangen ist, man an der  
Reue die Meerengenfrage anders ansehen hat, um die  
Orientfrage ins Rollen zu bringen. Man nimmt  
jedoch von Seiten des Dreibundes den Standpunkt  
ein, daß einwärtigen auch dieser Versuch als nicht  
gelingen zu betrachten ist, und daher für die deutsche  
Regierung und ihre Verbündeten keine Veranlassung  
vorliegt, wegen dieser Affaire die Initiative zu einer  
großen diplomatischen Action zu ergreifen. Man  
wünschte Frieden und lasse kein Mittel unversucht,  
um ihn zu erhalten und zu sichern. Bis jetzt haben  
sich diese Politik bewährt und man habe keinen  
Grund, davon abzumachen und die letzten Vorgänge  
am Bosporus tragisch zu nehmen.

Dem russischen Botschafter in Berlin,  
Grafen Schuwaloff, ist der Wladimir-Orden  
1. Klasse verliehen worden. Der Kaiser richtete gleich-  
zeitig an den Grafen ein huldvolles Hand schreiben,  
in welchem der Verdienste gedacht wird, welche der  
Graf in Erfüllung der ihm auferlegten wichtigen  
diplomatischen Pflichten sich um den Staat erworben.  
— Die russischen Truppenansammlungen  
in den westlichen russischen Gouvernements sind nach  
einer Warschauer Meldung der „Pol. Corr.“ nur  
auf die ordentlichen Herbstübungen zurückzuführen.  
Es erscheine aber noch als offene Frage, ob nach  
Beendigung derselben sämtliche herangezogene Truppen  
wieder nach dem Osten dirigirt würden.

Die „Kohengrin“-Aufführung in Paris  
hat von Neuem den Beweis erbracht, daß die ge-  
bildeten Kreise trotz der politischen Ereignisse der  
letzten Monate sich keineswegs zu einem literarischen  
Schauvinismus haben fortsetzen lassen, den die chauvi-  
nistischen Heger-Frankreich so gern provoziert  
hätten, und die bessere Presse von Paris zeigt in  
ihren Besprechungen der Aufführung auch, daß sie  
ernstlich gewillt ist, allen nationalen Ausdrücken auf  
wissenschaftlichem Gebiet mit aller Entschiedenheit  
entgegenzutreten. Das wird hoffentlich seinen Ein-  
druck nicht verfehlen und künftigen Wiederholungen  
solcher Standversuche, wie sie diesmal, freilich mit  
so außerordentlich kläglichem Ausgange, gemacht  
wurden, dauernd vorbeugen. Andernfalls würde den  
Schaden ausschließlich Frankreich zu tragen haben,  
da es sich auf wissenschaftlichem und künstlerischem  
Gebiete einfach halten würde. In Anbetracht dieser  
Sachlage verurtheilt der „Figaro“ die Strafen-  
hebung als eine Insultierung einer Dande von Schrei-  
stücken, welche kein Recht haben, die öffentliche  
Stimme zu überschreien, selbst wenn es ihnen mit  
ihrem überspannten Patriotismus Ernst wäre, indem  
er zugleich hervorhebt, daß die Revisionisten keine  
Patrioten sind, sondern Politiker, die Unruhen her-  
vorzurufen streben, um ihre sterbende Partei wieder  
zu beleben. — Von den Donnerstag Nacht verhafteten  
1000 Personen sind 22 festgehalten worden. Die-  
selben, meist junge Leute, werden wegen Polizeiver-  
letzung verfolgt. — Präsident Carnot hielt  
nach einer Truppenrevue in Vitry, am Donner-  
stag bei einem Dejeuner, das er zu Ehren der Generale  
der besetzten Truppen gab, einen Toast auf die  
Bedeutung der Revue als würdigen Abschluß

In der Dardanellenfrage hat die englische  
Presse trotz der Zurückhaltung der Dreibundstaaten